

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 2 (1929-1930)

Heft: 8

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich wieder wettgemacht wird. Man sagt, wir Mädchen trügen „vorne nicht viel und hinten noch weniger“, und doch macht es uns die alte Generation und die unechte Jugend nach, sucht uns sogar zu übertreffen!

Aerzte und andere Fachleute stimmen überein, dass die nahezu vollkommene Befreiung von der Mode unsern Körpern gesund und dienlich ist. Die zwei oder drei Kleider, die wir besitzen, sind dünn und lose und gestatten das uneingeschränkte Spiel von Gliedern und Lungen. Jeder Zoll des Leibes kann atmen und sich gegen Kälte und Hitze abhärten. Wir schniefeln nicht mehr durch den Winter oder kriechen mit einer Lungenentzündung ins Bett, wenn wir einmal nasse Füsse bekommen. Das Haar wird kurz geschnitten, weil es uns gefällt und uns beim Schwimmen und Tennisspiel nicht belästigt. Wie lange ist es her, dass man ein Mädels sich murrend rechtfertigen hörte: „Ich habe mir doch eben die Haare gewaschen!“ Wir wollen in unserer Jugend und Lebensfreude nicht mehr durch langes Haarwerk und unnötige Kleidungsstücke behindert werden. Das Mädchen von einst, das eine geschlagene, kostbare Stunde brauchte, um sich ins Korsett zu quetschen, die unzähligen Unterröcke und was sonst noch dazu gehörte, an den Leib zu hängen, kann heute mit ihrer jungen Tochter in zehn Minuten fix und fertig dastehen. Man sollte uns für diese durchgesetzte Zeitersparnis, allein schon vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, Lob und Dank sagen!

Es ist richtig, dass der Flapper die Wirkung seiner Nahrung sorgfältig mit der Wage beaufsichtigt; aber vor einigen Jahren schrien doch die Aerzte, dass das amerikanische Volk $2\frac{1}{2}$ mal mehr Nahrung verbrauche, als seiner Gesundheit zuträglich sei. Die Selbstverleugnung des Flappers auf diesem Gebiet ist im Vergleich zu den Qualen, denen sich die Müt-

ter für die ersehnte Flappergestalt unterziehen, geradezu unscheinbar. Schlankheit ist für uns das Natürliche (man muss nur sorgfältig auf die nötige Kalorienmenge achten), denn wir sind jung, unsere rastlose Beweglichkeit verbraucht viel Heizmaterial. Leider gefährdet ein grosser Teil der jungen Mädchen seine Gesundheit und künftige Mutterschaft, indem es sein Gewicht auf ein geradezu lächerliches Mass herunterfastet und sich in ein plattes, hüften- und busenloses Schattenbild verwandelt, wie sie hauptsächlich die Modeblätter zeigen, und wie sie die Natur verabscheut und bestraft. Unsere jungen Männer sind auch schlank, aber unter ihren seidenen Sporthemden haben sie stahlharte Muskeln, was ihre Partnerinnen beim Baseball, Schwimmen und Tennisspielen bezeugen können.

Die Mädchen von heute sind so furchtlos und unabhängig, ihres Rechts auf einen Platz im Haushaltplan der Dinge so bewusst, als es sich ihre kämpfenden Mütter damals nur wünschen konnten. Aber hier liegt der Schwerpunkt: sie nehmen ihre Unerschrockenheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit als etwas Selbstverständliches, ereifern sich nicht darüber, schliessen sich nicht Lucy Stone's Liga an und heissen sich nicht Feministen, sondern betrachten sich als Menschen und nicht als Weibchen.

Sogenannte „Goldgräber“, also Mädels, die es unter allen Umständen verstehen, immer und überall ohne Anstrengungen das Beste für sich zu finden, wird es immer unter uns geben. Die Welt wird sich aber auch nie so vervollkommen, dass sie auch den männlichen Schmarotzer abschafft.

*

Schluss dieses Kapitels.

Die Veröffentlichung eines weitem Aufsatzes „Die Eltern — unsere Feinde“ folgt im Dezember-Heft.

Kleine Beiträge.

Generalversammlung des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

(Mitg.) In jenen Septembertagen, als das kath. Schweizervolk in imposantem Aufmarsch seinen Katholikentag beging, waren auch die kath. Lehrer in grosser Zahl in Luzern versammelt. Anlässlich der Delegiertenversammlung des Kath. Lehrervereins der Schweiz konnte Herr Präsident Maurer von einem regen Schaffen im Zentralverband wie in den Sektionen berichten. Mit besonderer Sorgfalt wurde im Vereinsjahr an der weitem Ausgestaltung des Vereinsorgans, der „Schweizer-Schule“ gearbeitet. Sie wird mit Neujahr im neuen Kleide erscheinen. Die Wohlfahrtseinrichtungen: Hilfs-, Haftpflicht- und Krankenkasse sind in steter erfreulicher Entwicklung. Erstere ist 5 Jahre alt. Im letzten Rechnungsjahr unterstützte sie mit Fr. 3250 unverschuldet in Not geratene Lehrer. Die Krankenkasse kann auf eine segensreiche Tätigkeit von 20 Jahren zurückblicken, während welchen sie 80,000 Fr. an Krankenunterstützungen ausbezahlte und Fr. 50,000 als Reserven anlegte. Das aus 25 Mitgliedern bestehende Zentralkomitee vertritt die kath. Lehrerschaft aus 17 Kantonen. Die kath. Lehrerorganisationen der französischen Schweiz sind dem Verbandsverbande noch nicht angeschlossen. Der leitende Ausschuss mit Herrn Kantonschulinspektor Maurer an der Spitze, der die Geschicke des Vereins seit 11 Jahren mit sicherer Hand leitet, wurde bestätigt.

Der Delegiertenversammlung schloss sich die Generalversammlung an, die gemeinsam mit dem kath. Erziehungsverein und der dem kath. Volksverein angegliederten Sektion für Er-

ziehung und Unterricht gehalten wurde. Den Vorsitz übernahm der Präsident der letztern, Herr Nationalrat von Matt. Die Aula der Kantonsschule vermochte den Zustrom der Besucher kaum zu fassen. Als erster Referent bestieg H. H. Seminardirektor Rogger die Rednerbühne, um über das Thema „Der kath. Lehrer in der kath. Aktion“ zu sprechen. Der Referent versteht unter dem kath. Lehrer jenen Lehrer, der in jedem Kinde zuerst seine unsterbliche Seele sieht. Dieser Lehrer will in der kath. Aktion Seelsorger, Diener am Ewigen, am Unsterblichen, am Uebernatürlichen des Kindes sein. Die geistvollen Ausführungen zeigten, wie diese hohe Mission in Verbindung mit den Eltern, der Geistlichkeit und den Behörden aufzufassen und auszuführen ist. Der reiche Applaus bewies, dass der Redner die Saiten seiner Zuhörer zum Mitschwingen gebracht hatte. — Der zweite Referent, Herr Universitätsprofessor Dr. P. Aeby aus Freiburg hatte über das Thema „La protection de la famille et de l'enfant dans le droit civil suisse“ zu sprechen. Er konstatierte einleitend, dass die Rechte der Familie und der Familienschutz von der Weltanschauung und dem Gewissen abhängig sind, um sodann über den Schutz des Kindes im schweiz. Zivilgesetz zu sprechen. Das grossangelegte Referat musste infolge der vorgerückten Zeit stark gekürzt werden. Das Gebotene war von hohem sittlichen Ernst getragen und fand lebhaften Beifall.

Zum Schlusse sprach Hr. Fortbildungslehrer Arnitz, Neuen-dorf, ein temperamentvolles Wort zu Gunsten des freien kath. Lehrerseminars in Zug.

Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz.

